

Der heiße Draht des Herrn

Zu Risiken und Nebenwirkungen des Projekts NEUANFANGEN

Er sei nicht Kirchengemeinderat geworden, um die Farbe des neuen Vorhangs im Gemeindehaus festzulegen, meint Siegfried Leib aus Schwäbisch Hall. Deshalb hat ihn das Projekt NEUANFANGEN, das 32 Gemeinden aus seiner Heimatstadt und den umliegenden Dörfern gemeinsam durchgeführt haben, sofort begeistert. Denn hier geht es darum, mit den Menschen über den Glauben ins Gespräch zu kommen.

Der 68jährige Schwabe ist einer von rund 400 ehrenamtlichen Telefonisten, die an fünf Abenden jeweils von 18 bis 20 Uhr ihre Mitmenschen anriefen. In sechs Gemeindehäusern wurden provisorische Telefonzentralen eingerichtet. 15 Monate lang haben sich evangelische und katholische Gemeinden, der Süddeutsche Gemeinschaftsverband und die Altpietisten auf diesen Moment vorbereitet. Mit Hilfe einer Kommunikationsagentur und eines Profi-Fotografen entstand das Buch „Stufen im Leben“, in dem ´ganz normale` Menschen aus der Region von der Bedeutung des Glaubens in ihrem Leben berichten. Dieses Buch wurde Ende Januar allen Einwohnern der Region, deren Nummer im Telefonbuch steht, kostenlos angeboten – immerhin 21.000 Haushalten.

Siegfried Leib merkt man sein Lampenfieber kaum an. Er fühlt sich gut vorbereitet. Neben seinem Telefon liegt der ´Leitfaden für Telefonisten`. Den Inhalt hat er in einer Schulung vermittelt bekommen: Unter anderem, es ohne Wenn und Aber zu akzeptieren, wenn jemand am Buch nicht interessiert ist. Die Angerufenen können sicher sein: Niemand schwatzt ihnen etwas auf oder bohrt nach.

Dann geht es los. Den Menschen, den er anruft, kennt er nicht. Vielleicht einer, dem die Kirche fremd geworden oder der Glaube abhanden gekommen ist? Als Frau B. sich meldet legt er los: „Ich bin der Herr Leib und ich ruf´ Sie aus dem evangelischen Gemeindehaus an ...“

Er kann den Satz gar nicht zu Ende bringen. Ja, sie hätte das Buch gern, ertönt eine freundliche Stimme aus dem Hörer. Frau B. weiß Bescheid über die Aktion, hat davon in der Zeitung gelesen. Große Transparente an Straßen und Plakate in Schaufenstern verkünden: *Wir rufen Sie an*. Schon nach wenigen Augenblicken hat Siegfried Leib sein erstes Buch an die Frau gebracht.

Zwei Stunden und 60 Anrufe später hat sich Herrn Leibs Anspannung in Zufriedenheit verwandelt. Unfreundliche Reaktionen gab es kaum. Stattdessen warteten viele geradezu auf den Anruf: „Dass mich von der Kirche mal jemand anruft, finde ich gut!“, gibt ein Telefonist den Kommentar eines Angerufenen wider.

Die ungewöhnliche Aktion der Kirchen kam offensichtlich an. 8000 Bürgerinnen und Bürger ließen sich das Buch zuhause vorbeibringen. Die selbe Menge wurde noch einmal mitgenommen, weil sie in Buchhandlungen, Arztpraxen, Banken und öffentlichen Gebäuden auslag. Alle Empfänger des Buches wurden zwei Wochen später noch einmal angerufen und zu fünf Gesprächsabenden „über Gott und die Welt“ eingeladen. 1.000 Menschen nahmen die Einladung an und trafen sich in kleinen Gruppen von acht bis zehn Personen. Am Palmsonntag ging das Projekt mit einem Abschlussgottesdienst, in dem der evangelische Bischof Frank O. July predigte und auch der katholische Weihbischof Dr. Johannes Kreidler zugegen war, zu Ende.

Die Grundstruktur des Projekts mag jenen, die NEUANFANGEN noch von seinen Anfängen kennen, vertraut vorkommen – lokaler Rahmen, Ökumene, Buch, Telefon und Gesprächsgruppen. 1985 war die Geburtsstunde für NEUANFANGEN in Hamburg-Harburg. In den vergangenen 22 Jahren hat sich die Grundhaltung, mit der Christen auf ihre Nachbarn zugehen, deutlich verändert. Man ist mitunter etwas peinlich berührt, pustet man heute den Staub von den ersten NEUANFANGEN-Büchern. „Zeig uns den Weg“ lautete der steile Titel, den man damals in der Hansestadt wählte. Das Cover zeigt einen in

die Jahre gekommenen Mann mit Hut (der selbst in den nicht gerade als modebewusst geltenden Achtziger Jahren wohl schon ein wenig altväterlich wirkte), der einer jungen Mutter offensichtlich erklärt, wo es lang geht.

Die Metamorphose von NEUANFANGEN kann man nachvollziehen, legt man die Bücher, die später in Augsburg und Bad Gandersheim, Gera oder Herrenberg entstanden, nebeneinander. Belehrung oder gute Ratschläge sucht man heute vergeblich. Das wird auch im Untertitel von NEUANFANGEN deutlich: Christen laden ein zum *Gespräch*.

„Sagen lassen sich die Leute nichts, erzählen alles“

las ich kürzlich in einem Interview über das schauspielerische Talent von Martina Gedeck (‘Bella Martha’). NEUANFANGEN atmet heute diesen Geist. Man bietet keine fertigen Rezepte an, sondern Christen suchen gemeinsam mit ihren Zeitgenossen nach Lösungen und geben dabei Anteil an ihren Erfahrungen. Authentizität und Dialog werden groß geschrieben.

Geschichten mitten aus dem Leben bilden die Brücke zum Glauben. Lebenserfahrungen ganz unterschiedlicher Menschen genießen viel Raum – im Buch wie in den Gesprächsgruppen. Pfarrer Sören Schwesig leitete das 39. Projekt in Schwäbisch Hall und betont in seinem Editorial zum Buch ‘Stufen im Leben’, das Pluralität gewollt ist: „37 Männer und Frauen stehen in der Verschiedenheit ihrer Beiträge für den ganzen Reichtum des christlichen Glaubens. Die Überzeugten kommen zu Wort und die Suchenden, die Zweifler und die Glaubensgewissen.“

Im Buch präsentieren sich keine glaubensstarke Vorzeige-Christen. Die Leute wollen keine Ikonen, sondern Menschen ‘wie du und ich’ mit vergleichbarer Lebenserfahrung. Sie suchen glaubwürdige Gesprächspartner ‘zum Anfassen’, die die Sonnenseiten des Lebens kennen, aber auch durch schwere Zeiten gegangen sind und trotzdem nicht den Mut verloren haben. NEUANFANGEN mag deshalb auch so interessant sein, weil die Leute wissen: Vielleicht begegnet mir morgen eine Buch-Autorin, deren Geschichte mich besonders berührte, zufällig im Supermarkt.

Die missionarische Aktion folgt heute mehr denn je dem ‘Prinzip der begleiteten Reise’. Wie die Emmaus-Jünger mit einem zunächst Unbekannten einen Weg zurücklegen und über dies und das reden, begeben sich Christen und ihre Zeitgenossen gemeinsam auf eine Entdeckungsreise in das Land des Glaubens. So werden auch bei NEUANFANGEN Lebens- und Glaubenserfahrungen in überschaubaren Gruppen miteinander geteilt. Viele Menschen empfinden ihr Leben als bruchstückhaft. Sie vermögen kaum einen übergeordneten Sinn mehr zu erkennen. Das Einander zuhören und Miteinander reden kann helfen einzelne Teile des Lebenspuzzles einmal aus der Perspektive des Glaubens zu betrachten, so dass sich neue, ungewohnte Zusammenhänge ergeben.

Business as unusual

Auch das in den letzten Jahren immer stärker gewordene öffentliche Interesse am Glauben bietet neue Chancen für NEUANFANGEN. Mitunter gerät man ja ins Staunen: „Gott ist wieder da! - Die Rückkehr des Religiösen“ ist nicht etwa Schlagzeile in Chrismon, sondern in Cicero, dem Magazin für politische Kultur. Inzwischen kann man relativ unbefangen über das Christ-Sein sprechen. Unsere Mitmenschen wenden sich nicht mehr irritiert ab. Viele suchen nach spirituellen Erfahrungen.

Und die Kirche? Nimmt sie dieses gestiegene Interesse auf? – Es gibt ermutigende Signale. So stehen einige Kirchen im Zentrum des medialen Interesses – denken Sie nur an die Weihung der Dresdner Frauenkirche. Die Kirche versteht es inzwischen bei Events in vorderster Reihe mitzuspielen. Spirituell Suchende bevölkern Weihnachtsgottesdienste und kommen in Scharen zur Langen Nacht der Kirchen. Finden all diese spirituell Suchenden aber auch Zugänge zum Glauben? Verstehen wir es ihre Lebenserfahrungen

aufzunehmen und sie in Verbindung zu bringen mit dem Evangelium? Die Erfahrung von NEUANFANGEN zeigt: Die Leute warten darauf! In eine x-beliebige Gemeinde kommen sie aber eher selten.

Zwei Dinge sind deshalb meines Erachtens nötig:

Erstens: Wir brauchen Gelegenheiten, in denen Außenstehende zu Wort kommen dürfen. Das gibt es in unseren Kirchen noch zu wenig. Stattdessen hoffen wir darauf, dass unsere Kirchenräume sprechen oder wir setzen sie unseren Predigten aus. So kommen wir den Menschen nur auf halber Strecke entgegen – so lebensnah, intellektuell herausfordernd oder unterhaltsam die Gottesdienste hier und da auch geworden sein mögen.

Zweitens: Kaum jemand in Deutschland wohnt mehr als fünf Kilometer vom nächsten Pfarramt entfernt, aber die innere Distanz ist zur Gemeinde ist um ein Vielfaches größer. Offensichtlich haben die Menschen den Eindruck, ihr Lebensstil und die kirchliche Kultur wären nicht kompatibel. Wir sind einem Teil der Menschen draußen fremd geworden – und sie uns. Wie in einer festgefahrenen Beziehung will die Liebe neu gewagt werden. Einer muss anfangen das Gespräch zu suchen und dem anderen signalisieren: Mir liegt etwas an Dir. Ich möchte Dein Vertrauen (wieder) gewinnen. Dazu sind wir als Kirche herausgefordert.

NEUANFANGEN ist für mich nach wie vor für beides das passende Instrument. Sein Event-Charakter macht es für Außenstehende interessant. Mit den Mitteln moderner Kommunikation – das Telefon ist da nur ein Baustein – begegnen wir den Menschen in einer Weise, die ihnen vertraut ist und ihrem Lebensstil entspricht. Dazu brauchen wir die lokalen Medien als Partner an unserer Seite. Die Medien sind an dieser in mehrfacher Hinsicht ungewöhnlichen kirchlichen Aktion erfahrungsgemäß sehr interessiert und unterstützen sie gern.

Die Leute müssen spüren: Die Kirche kommt ihnen entgegen – soz. auf neutralem Boden. NEUANFANGEN inszeniert einen temporären Erlebnisraum des Glaubens, in dem sich echte zwischenmenschliche Begegnungen, die von existentieller Bedeutung für die Weitergabe des Glaubens sind, ereignen können. Der Vorteil liegt darin, dass ein Außenstehender sich nicht einer womöglich schon Jahre bestehenden Gemeindegruppe anschließen muss – was i.d.R. nur wenigen gelingt –, sondern alle sind neu, alle haben die gleichen Bedingungen.

NEUANFANGEN verhilft den Glauben zum Stadtgespräch und gleichzeitig zum Thema zwischen Einzelnen zu machen. Diese Kombination ist seine Stärke. So kann man leicht mit seinen Nachbarn oder unter Sportsfreunden über den Glauben ins Gespräch kommen. Es ist klar, dass Überraschungen vorprogrammiert sind und nebenbei so manches Vorurteil abgebaut wird. Warten wir also nicht länger, sondern nutzen wir das weit geöffnete Zeitfenster intensiver als bisher!

Man kann, muss aber kein Pietist sein, um NEUANFANGEN gut zu finden.

Zu letzteren zählt sich Pfarrer Sören Schwesig, bei dem in Schwäbisch Hall alle Fäden von NEUANFANGEN zusammen liefen. Er erlebte die sog. heiße Phase mit, als das Projekt 2005 im nicht weit entfernten Herrenberg stattfand. Dort engagierten sich fast 900 (!) Haupt- und Ehrenamtliche. Ihn faszinierte der Ansatz, dass bei NEUANFANGEN persönlich auf Menschen zugegangen, aber gleichzeitig das Recht jedes Menschen auf Distanz geachtet wird. Begeistert kehrte der Pfarrer zurück – und stieß bei seinen Kolleginnen und Kollegen zuhause auf Zurückhaltung.

Schwäbisch Hall gehört nicht unbedingt zum württembergischen ´Bible Belt`. Auf das ´fromme Projekt` wollte nicht jeder sofort zugehen. Sehr unterschiedlich waren Vorstellungen über und Erfahrungen mit Mission. Einig war man sich jedoch, dass man die missionarische Herausforderung annehmen wollte. Schwesig gelang es, ein Klima zu schaf-

fen, in dem Mission ohne ideologische Scheuklappen zum Thema werden konnte: „Dieses offene Gespräch unter Kollegen ist möglicherweise die wichtigste Voraussetzung, um letztlich mit der Öffentlichkeit in einen Dialog eintreten zu können.“ Er führt den Erfolg von NEUANFANGEN gerade darauf zurück, dass es gelang, Gemeinden unterschiedlicher Couleur zu integrieren. In Württemberg gilt z.B. das Verhältnis von Gemeinschaften und Evangelischer Kirche nicht allerorts als unbelastet: „Wir haben von Anfang an bewusst das Gemeinsame gesucht anstatt Trennendes zu betonen“.

Entkräften konnte er auch den Einwand, das Projekt bewege sich in der Nähe des als aufdringlich empfundenen Telefonmarketings: „Diese Anrufe kommen ja aus dem Hintergrund. Man fühlt sich gestört oder überrumpelt und weiß nicht: Was wollen die jetzt von mir? – Wir hingegen haben schon sehr früh Wert auf eine gute Kooperation mit den lokalen Medien und auf Transparenz gelegt. Die Leute kannten unsere Motive und wussten, dass wir mit offenen Karten spielen. Bevor das Telefon klingelte, sollten sie schon wissen, dass wir sie anrufen, und auch schon auf das Buch neugierig sein. Niemand sollte den Eindruck bekommen bedrängt oder überredet zu werden.“ Die Unterstützung des Bürgermeisters und durch ortsansässige Wirtschaftsunternehmen erhöhte noch die Glaubwürdigkeit. Dutzende Läufer im NEUANFANGEN-Shirt prägten auch den traditionellen Dreikönigslauf der schwäbischen Stadt. So wusste jeder: Aha, jetzt geht es wohl irgendwann los.

Sprungbrett in die Gemeinde

In Schwäbisch Hall trafen sich 1000 Menschen fünf Wochen lang in kleinen Gruppen zu fünf Abenden ´über Gott und die Welt`. Die Themen sind bewusst weit gesteckt, damit man leicht miteinander ins Gespräch kommt. Ihre Funktion sind wie die Aufwärmübungen beim Sport: Sie sollen die Beweglichkeit erhöhen und das Verletzungsrisiko verringern. Das gilt übertragen auch für den Glauben: Menschen sind häufig erst bereit sich zu öffnen und ihre Fragen nach dem Sinn des Lebens und der Bedeutung des Glaubens zu stellen, wenn sie sicher gehen können, nicht verletzt, sondern verstanden zu werden. Partout vermieden wird die Teilnehmenden vor eine Entscheidung zu stellen. Die Gesprächsgruppen können zur Versöhnung beitragen – manch schwieriges Erlebnis mit Gottes Bodenpersonal darf endlich mal zur Sprache kommen.

NEUANFANGEN unter entkirchlichten Bedingungen

Für 2008 steht erstmalig eine Region in Pommern in den Startlöchern. Passt das Projekt, das unter ganz anderen, volkskirchlichen Bedingungen vor mehr als 20 Jahren entwickelt wurde, dort wirklich?

In der Tat haben sich Lebens- und vor allem auch Kommunikationsgewohnheiten radikal verändert. 1985 – das klingt wie: Willkommen in der Steinzeit. Wie kam man bloß klar ohne Handy und Internet? Wie verbrachte man die Abende, als es noch das Ladenschlussgesetz gab? – Viele saßen zuhause auf dem Sofa und lasen die Lokalzeitung. Super Bedingungen für NEUANFANGEN.

Und heute? – Natürlich ist es schwieriger geworden fremde Menschen zu erreichen. Dennoch dürfen wir mit Blick auf die Zahlen von Schwäbisch Hall sagen: NEUANFANGEN ist immer noch sehr erfolgreich! Rund 40 % der Angerufenen ließen sich das Buch zuhause vorbeibringen, weitere 40 % nahmen es sich irgendwo mit - Traumquoten! Die selben Zahlen gelten für Ostdeutschland, z.B. 2006 in Borna. Dort interessierten sich ebenfalls 40 % der Angerufenen für das Buch – und das, obwohl die Kirchengzugehörigkeit in dem von Wegzug geprägten ehemaligen Tagebauggebiet nur noch bei rund 15 % liegt. Das Interesse am Glauben reicht also weit über das kirchliche Beziehungsnetz hinaus.

Als Faustregel gilt im Westen: Je organisch gewachsener die Strukturen, desto erfolgreicher. Vor allem in Kleinstädten und ländlichen Gebieten Westdeutschlands hat die Kirche als Gesprächspartner noch immer einen Bonus. Ansprechbar sind vor allem die mittlere

Generation und die sog. jungen Alten; also Menschen im 'gefühlten Alter' zwischen 35 und 65 Jahren. Signifikant ist auch, dass der Bezug zum Wohnort bei vielen Teilnehmenden der Gesprächsgruppen eine wichtige Rolle spielt.

Vier von fünf Teilnehmenden in Westdeutschland können auf Erfahrungen mit der Kirche und dem Glauben zurückgreifen. NEUANFANGEN aktiviert dort die sog. treuen Kirchenfernen. Jeder Fünfte kommt inzwischen weitgehend ohne Vorkenntnisse, ohne negative Einstellung der Kirche gegenüber, sondern im Gegenteil - mit Neugier.

„Die Menschen haben die Kirche in Scharen verlassen. Zurückgewinnen können wir sie nur als Einzelne“ sagt der Berliner Theologieprofessor Wolf Krötke. Eine in diesem Sinne verstandene Mission als Beziehungsarbeit entspricht dem Geist von NEUANFANGEN. Das Projekt lebt wie der Glaube von authentischen Berichten und Begegnungen.

Was bleibt von NEUANFANGEN?

Schon während der Durchführung des Projekts muss sich eine Gemeinde fragen: Wie wollen wir die neu entstandenen Beziehungen pflegen? – Jede Gemeinde wird ihre eigenen Antworten finden müssen. Neu zur Gemeinde Hinzugekommene bringen oft neue Ideen und Vorstellungen mit. Die Palette der Anschlussangebote reicht daher von neuen Gottesdienstformen über Glaubenskurse und Freizeiten bis hin zu diakonischen Projekten für eine bisher nicht im Blick gewesene Zielgruppe oder gar Kamingespräche für Wirtschaftsleute. Nicht immer gelingt die Integration in Bestehendes.

In Borna ging das Projekt Pfingsten letzten Jahres zu Ende. Die Erwartungen der Initiatoren erfüllten sich voll und ganz: „Wir wollten ein Zeichen gegen die Resignation setzen und den Leuten vermitteln: Es gibt uns noch! Jetzt am Ende stellen wir fest, dass wir selbstbewusster geworden und als Gesprächspartner gefragt sind.“ Eine ökumenische Begegnungsstätte in Form eines Cafés im Stadtzentrum soll entstehen – als dauerhaftes Schaufenster der Gemeinden und 'barrierefreier' Erlebnisraum des Glaubens.

Zahlen allein vermögen den Erfolg nicht widerzugeben. Fast alle Regionen sprechen vom Imagegewinn, der ja bekanntlich eine subjektive Größe ist: Die Kirche wird zugewandter und lebendiger in der Bevölkerung wahrgenommen. Auch die Langzeitwirkung des Buches ist nicht zu unterschätzen: Es steht bei vielen noch nach Jahren im Bücherregal und gibt Anlass zu Gesprächen. Weil die Aktion so ungewöhnlich ist und besondere Gaben zum Zuge kommen können, engagieren sich auch häufig Menschen, die in der klassischen Gemeindegemeinschaft nicht im Blick waren - i.d.R. bleiben sie Teil des gemeindlichen Beziehungsnetzes über das Projektende hinaus.

Der Autor Andreas Schlamm ist bei der Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste in Berlin tätig. Infos zum Projekt: www.projekt-neuanfangen.de. Eine Dokumentation zum aktuellen Projekt in Schwäbisch Hall ist ab Sommer auf DVD erhältlich.